

EINE STUNDE FÜR UNS!

EINE STUNDE FÜR UNSERE FAMILIE!

EINE STUNDE FÜRS LEBEN!

IRÈNE MÉLIX





Das Gestern im Heute oder: Was Kunst kann

Silke Wagler

Ouvertüre

Irène Mélix' künstlerische Arbeit ist in ihrer Komplexität und Vielfalt nicht leicht zu fassen. Sie ist weniger objektgebunden, dafür mehr prozesshaft und partizipativ. Sie ist Haltung und Handeln und vor allem ein Impuls, der auf einen (Selbst-)Bewusstseins- und auf einen Erkenntnisgewinn beim Gegenüber abzielt. Inhaltlich nimmt die Künstlerin sich der Spannungen, Gegensätze und besonders der ungelösten Aufgaben unserer Zeit und Gesellschaft an und entlarvt vermeintliche Errungenschaften hinsichtlich ihrer Scheinbarkeit und Unvollkommenheit. Vieles gilt es zurecht zu rücken und noch immer zu richten.

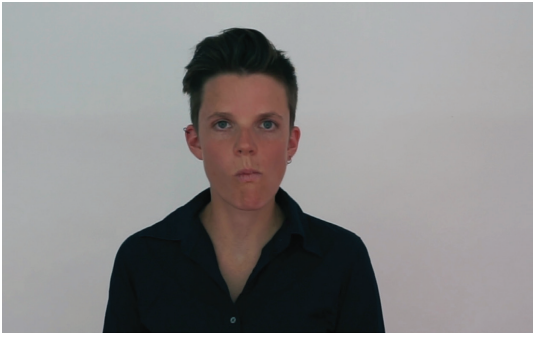
Mélix' Themen sind oft beides: alt und neu, vertraut und dennoch aktuell. Sie findet sie meist bei und in sich selbst: in ihrer Person als Frau, als Künstlerin, als politisch interessierter, engagierter und verantwortlicher Mensch, als Aktivistin, als Teil einer Gruppe und in ihrem Umfeld. Das begründet auch die große Authentizität, Qualität und Überzeugungskraft, die ihr Schaffen vermittelt.

Gleichzeitigkeit, Gegensätzliches, Trennendes das verbindet, das ist es, was Mélix interessiert. Sie beweist Neugier und Gespür für Themen und deren tiefere Relevanz, deutlich und andauernd über jeden tagesaktuellen und kurzlebigen gesellschaftspolitischen Diskurs hinaus. Dabei leistet sie nicht selten auch Erinnerungsarbeit und wirkt als Historikerin, wenn sie bisher Unbekanntes aus Archiven hebt und als Material ihrer Kunst nutzt. Meist geht es dabei um die Geschichte von Frauen, der Frauenbewegung und auch von Queers, die es scheinbar immer weniger wert war, erzählt und dokumentiert zu werden, was die großen Lücken und das Vergessen begründet. Belesen, informiert, wach und vernetzt findet die Künstlerin treffsicher die richtigen Motive und Erzählungen und bringt Vergessenes ans Licht. Die Titel stecken mit ihrem assoziativen Potential das Terrain der Werkkomplexe ab, sind aber offen und grenzen nicht ab. Ebenso klug wie spielerisch weiß die Künstlerin Sprache einzusetzen. Sprache hat Wirkmacht, sie formt das Denken. Sprache dient der Verständigung und ist Werkzeug der Aushandlung. Sprache besteht aus Worten. Worte haben Kraft. Sie sind bedeutungsvoll und kreieren Sinn-Bilder, die auch Irène Mélix aktiviert.

1. Akt: ARIA FERMATA

Irène Mélix war 2019 auf die Biennale in Lyon eingeladen und entwickelte für den Ausstellungsort, den ehemaligen Standort der Fagor Brandt Werke, die ARIA FERMATA. Bis zur Insolvenz





2013 produzierte die Firma Fagor Brandt am Ort der Ausstellung Waschmaschinen. Der Einzug dieses Haushaltsgerätes gilt gemeinhin als Sinnbild für die Entlastung der Frau bei der häuslichen Arbeit, auch wenn ihre Entwicklung zunächst der Industrialisierung und dem Effizienzstreben in der Produktion zu verdanken war. Die große Entlastung bei der heimischen Wäsche durch den Einzug der Waschmaschine setzte ab Mitte des 20. Jahrhunderts dann in den Haushalten Zeit frei, die den Frauen nun verstärkt für Erwerbsarbeit zur Verfügung stand und von neuen Aufgaben ausgefüllt werden konnte. Ein wichtiger wenn auch nur kleiner Schritt in Richtung von mehr weiblicher Unabhängigkeit und Emanzipation, nicht zuletzt weil die Waschmaschine bis heute vor allem in der sogenannten westlichen Welt ein selbstverständliches Haushaltsgerät ist, in vielen anderen Regionen noch ein Privileg. Die am Ausstellungsort in Lyon verankerte Geschichte des Paradebeispiels einer Haushaltshelferin traf sich mit dem Interesse der Künstlerin an feministischen Themen. Gemeinsam mit der Philosophin, Musikerin und Komponistin Rosa Klee erarbeitete Mélix den „chant of a washing machine“. Auf der Basis von Geräuschproben verschiedener Waschmaschinen schrieb Klee der Künstlerin das Stück auf den Leib - oder vielmehr: auf die Stimme. Mit ARIA FERMATA bekam es einen vielschichtigen und mehrdeutigen Titel. Mit dem von Irène Mélix intonierten Musikstück mag sie den Raum zu füllen und ihr Publikum auch sinnlich zu erreichen, und sei es nur durch die Irritation, die die menschliche Verarbeitung des vertrauten Maschinengeräusches verursacht. Inwiefern man sich von der Assoziationskraft des Werkes erreichen und davon tragen lässt, liegt bei den Betrachtenden. Die Geräusche von Haushaltsgeräten begleiten unseren Alltag auf eine Art und Weise, dass sie kaum noch wahrgenommen werden. Ganz so wie Hausarbeit, die meist unsichtbar gemacht wird. Ewige Wiederholung und gewisse Vergeblichkeit: Frau Sisyphos lässt grüßen und wirft Fragen wie die nach der Sinnhaftigkeit und der eigenen Wirkungsmacht auf. Weitermachen oder Auflehnen? Für Letztes waren und sind Protest und Streik, Aktion und Verweigerung - im Großen wie im Kleinen - gängige und erprobte Mittel. Irène Mélix hat sich diese als Methode und Werkzeug für ihre künstlerische Praxis und als Aktivistin innerhalb eines lokalen und internationalen Netzwerkes von Künstler*innen angeeignet.



2. Akt: Prossima FERMATA: Zwickau

Mélix gelingt es mit Leichtigkeit die großen Themen immer wieder auf ihre Gültigkeit in konkreten Situationen und an konkreten Orten hin zu befragen. Dabei entstehen mal neue Werke und mal werden andere weiterentwickelt, nicht zuletzt weil Themen ganz selbstverständlich zueinander finden.

Die Nominierung für den Max-Pechstein-Förderpreis verschlägt die Künstlerin 2021 nach Zwickau. Im Oeuvre-Gepäck das Werk

aus Lyon sowie Geschichtskennntnisse aus der sogenannten ehemaligen „Welthauptstadt der Seidenweberei“: Die Streiks der Seidenweber*innen in Lyon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehören zu den ersten geschlossenen Arbeiter*innenbewegungen der Industrialisierung. Als die Künstlerin nun unplanmäßig in Zwickau, in unmittelbarer Nähe des sächsischen Textildreieckes, der Region Crimmitschau-Meerane-Glauchau, ebenfalls eine Hochburg der Textilproduktion im vorvergangenen Jahrhundert, arbeitet, recherchiert sie für die Ausstellung nach passenden regionalen Ereignissen. Sie hebt Wissen und Bildmaterial zum Crimmitschauer Streik der Textilarbeitenden 1903-04, einem der größten und bedeutendsten Streiks im damaligen Königreich Sachsen – in weniger als 20 km Entfernung von Zwickau – und von nachhaltiger Wirkung. Ein großer Teil der um Crimmitschau in der Textilindustrie Beschäftigten war weiblich und es ist anzunehmen, dass sie auch einen wesentlichen Anteil der Streikenden stellten. Es ging in dem Streik um bessere Bezahlung und kürzere Arbeitszeiten zugunsten der Familien und Kinder sowie um den 10-Stunden-Arbeitstag.

Für ihren Auftritt in Zwickau zeigt Irène Mélix nun beides in einer Installation. Die als Videoaufzeichnung erlebbare Aufführung der in Nahaufnahme a capella von der Künstlerin intonierten ARIA FERMATA aus Lyon wird kombiniert mit Bild- und Textbezügen zum Crimmitschauer Streik. Das Material dafür hat Mélix aus diesem Anlass in sächsischen Archiven gehoben. Das für die Präsentation dieser Bezüge gewählte Medium ist die Fahne, deren vielschichtige und explizite Symbolik die Geschichte auf einer Metaebene überaus passend ergänzt. Bei dem verwendeten Fahnenstoff handelt es sich um das Rohgewebe eines Damastes aus aktueller, sächsischer Textilproduktion.

Den Titel für ihre Installation leiht sich Mélix von den Crimmitschauer Streikenden: Eine Stunde für uns! Eine Stunde für unsere Familie! Eine Stunde fürs Leben! Die ort- und zeitlose Gültigkeit ist bemerkenswert.

Finale

Die Installation wird begleitet durch diese Publikation, in der auch Notenblätter zum Waschmaschinen-Gesang gezeigt werden, die das bewegte Bild und das akustische Erleben auf der Objektebene ergänzen. Die lebendige Notation, das visuelle Gegenstück zum Ton, verfügt über eine erzählerische Qualität. Rosa Klee arbeitet hier ohne Noten, aber viel mit der Fermate. In der Zeichensprache der Musik ist diese die Aufforderung zum Halten eines Tons oder einer Pause – wobei die Länge ganz Gegenstand der jeweiligen Interpretation ist. Dieses Anhalten bedeutet wiederum eine Grenze und einen Übergang: z.B. zwischen Sequenzen, Themen oder Abschnitten. Es gehört zu den bevorzugten Themen Irène Mélix', Grenzen und Abgrenzungen hinsichtlich ihrer Bindungskraft zu untersuchen. An diesen Stellen kündigen sich etwas Neues, etwas Anderes oder eine



Wiederholung an; in einem Musikstück, an einer Grenze oder bei einem Waschgang... Und ein beendetes Kunstwerk kann so auch immer zu einem neuen werden.

Wie passend, hintersinnig und vieldeutig der Titel ARIA FERMATA, ebenfalls ein Co-Produkt der Zusammenarbeit mit Klee, doch erscheint! Gern bedient sich Irene Mélix, vermutlich ebenso planmäßig wie intuitiv, sprachlicher Bilder und Symbolik. Das teilt sie mit den Streikenden der von ihr thematisierten Proteste und deren Plakatslogans und Bannersprüchen, die Anliegen und Forderungen kurz, prägnant und effizient darstellen.

Mélix findet nicht nur geeignete Worte, sondern auch „sprechende Bilder“ um ihre Anliegen künstlerisch zu vermitteln. Dafür bedient sie sich eines breiten Spektrums von Ausdrucksmöglichkeiten jenseits traditioneller Kunstformen und Materialien. Neben Objekten – wie z.B. Zeichnungen, sind dies u.a. Aktionen, Interaktionen, Engagements, performative und interaktive Formate, mit denen sie direkt in den öffentlichen Diskurs und ins Denken anderer hineinarbeitet und -wirkt. Das macht Irène Mélix als Einzelkünstlerin wie als Netzwerkerin. Ob verinnerlicht oder erfahren: in der Gruppe Gleichgesinnter potenziert sich die Wirksamkeit, egal ob im Streik oder bei der künstlerischen Aktion. Die zentralen Themen der Künstlerin leiten sich zwar von der eigenen persönlichen wie individuellen Haltung, Identität und Erfahrung ab, sind aber gleichzeitig solche von sowohl historischer als auch aktueller gesellschaftlicher Relevanz. Auf den ersten Blick erscheinen ihre Auftritte oft spröde und sperrig; auf den zweiten dann aber vorder- und hintergründig, mit Lust an der Konfrontation und Aushandlung, mit Leichtigkeit und Humor und vor allem auch eins: lesbar.

Mélix verbindet in ihren künstlerischen Werken und Aktionen Geschichten und Diskurse: feministische, politische, aktivistische und stellt diese hartnäckig auf den Prüfstand. Das macht ihre Kunst politisch. Irene Mélix zeigt, wie Kunst das kann. Mélix zeigt, was Kunst kann.





rechte Seite: Plakat für den Kampf gegen Streikbrecher*innen (1903/04)
Quelle: Crimmitschau 1903-1928, Blätter der Erinnerung an Sachsens bedeutsamsten Arbeiterkampf,
© Hrsg. Hauptvorstand des dt. Textilarbeiterverbandes, Berlin

**Achtung! Textilarbeiter
und -Arbeiterinnen!**

**Werdet keine
Streikbrecher!**

**Werdet keine
ehrlosen Wichte!**

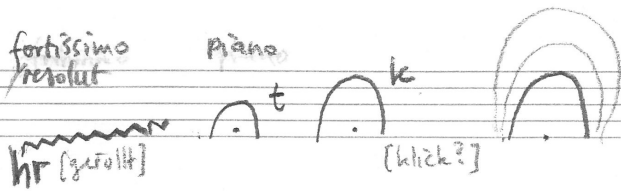
REZITATIV *recitativo*

fortissimo
resolut

piano

t k

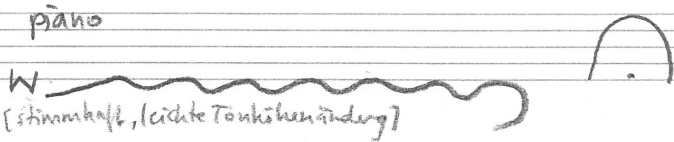
[gerollt] [klick?]



piano

W

[stimmhaft, (leichte Tonhöhenänderung)]



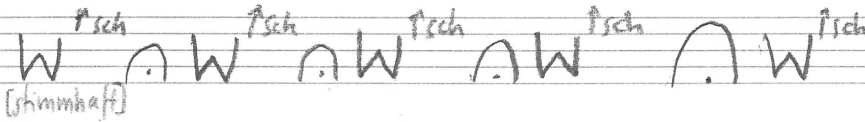
SCH



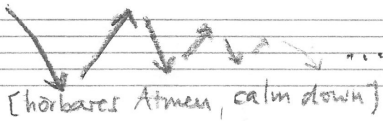
fisch

W

[stimmhaft]

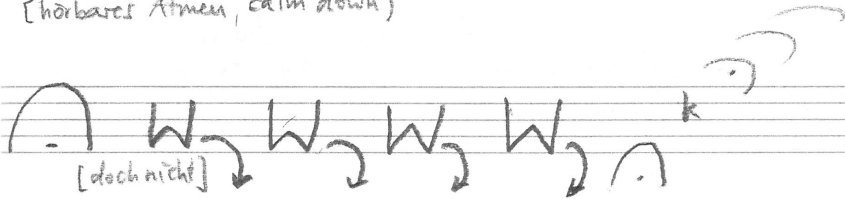


[hörbares Atmen, calm down]



[doch nicht]

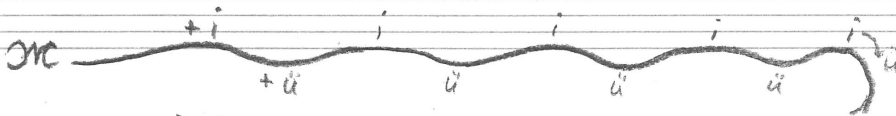
k



MC

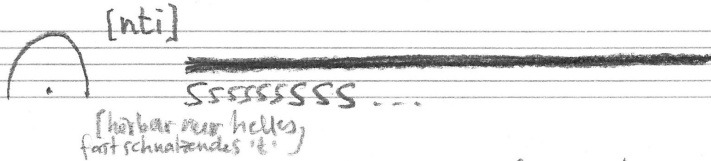
+i

+ü



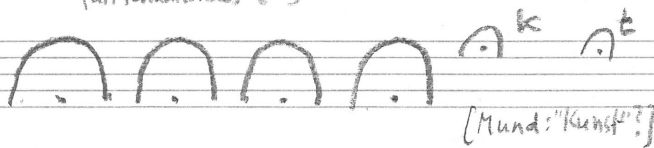
[nti]

[hörbar nur helles, fast schnatzendes 't']



k t

[Mund: "Kunst"?]

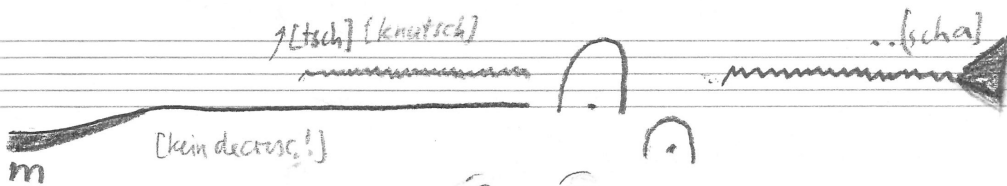


[tsch] [knutsch]

[kein decresc.!?]

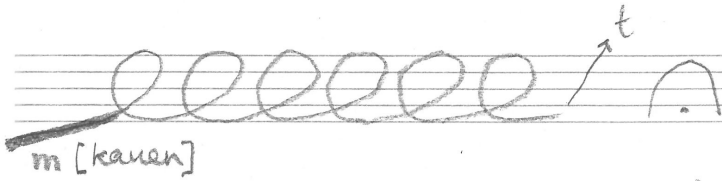
..[schal]

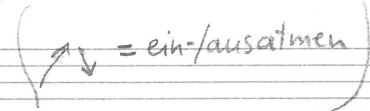
m



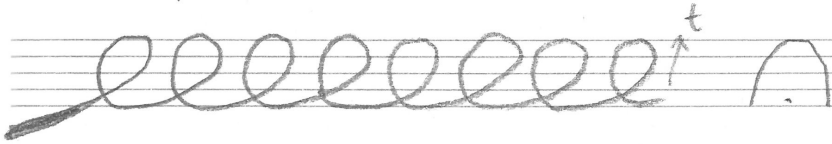
ARIE aria

alles stehend auf dem Grundton
 — zeigt nur Lautstärke -
 Entwicklung = Drehung um
 von Stillstand zu Drehung
 (erreicht erst Grundton) *Realtime*

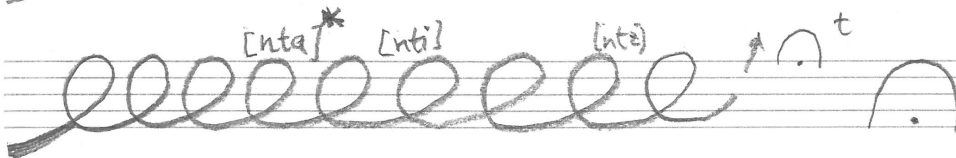
m [kauen] 

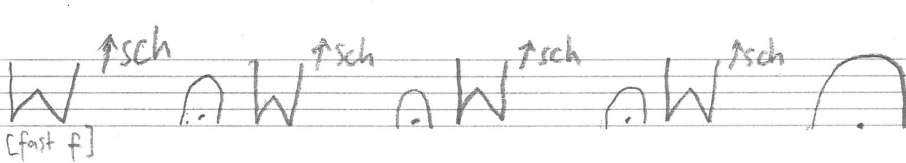
 = ein-/ausatmen

* [hta] = hörbar nur fast
 schließendes t,
 vokal nur für Grundform





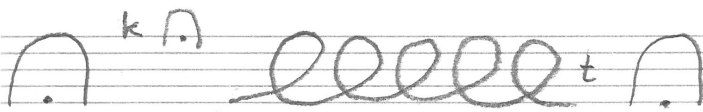
[hta]* [hti] [hta] 

W ↑sch A W ↑sch A W ↑sch A W ↑sch 

(?)
 auf W trübs ausatmen
 kraftvoll

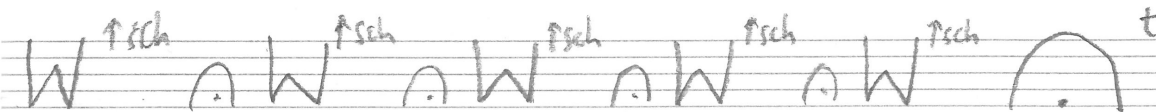
[hti] [hti] 



A^k A 



A^t k A 

W ↑sch A W ↑sch A W ↑sch A W ↑sch 

cresc.

* * *

[eckartiges Einatmen (Auffakt)]

m [ohne kauen] (Mund-)
(... = schnelles inneres "hannannah...")

* Atempause
(Phrasen so lang der
Stem reicht)

STAGE

mezzoforte

* usw.

A A A A

[gerader "sicheres" halbhohes Ton "Gesang"]

BACKSTAGE

[immer etwas leiser als stage macht aber Steigerungen mit]

m

[gleiche Tonhöhe wie stage]
[nasal, "vorn"]
[wie weit weg]

m [rechter Grundton]
[+ schnelles Mini-Kopfnicken]

~~Kschsch~~
[Wahw]

forte, Spannung steigt

W/WW [sch] * W [Schnapp-
einleitung] * W * W [h] [h]
[Stimmhöhe] [wie Schreck,
Ersticken...]

forte

fortissimo

[Achtung!]

A
[So lange hier bleiben,
bis es unten
'abgehoben' ist]

[hüa]
[rülps]

[BR] [+ Hände / Körper
schütteln]

sch...

[br] (lippen locken)



Albert Hennig, Rückansicht von Menschen auf einem Marktplatz im Regen, 1928-1932 (Ausschnitt)
© Erbgemeinschaft Edit und Albert Hennig (SLUB Dresden, Deutsche Fotothek)



Irène Mélix

geb. 1988

*Studium der Kulturwissenschaften (Hildesheim/Paris) und
der Bildenden Kunst (Dresden/Kraków)*

Irène Mélix beschreibt sich als politisch und künstlerisch handelnd, als Suchende, Formgebende und Fragende. Sie arbeitet multimedial in Überschneidungsfeldern ästhetischer und gesellschaftlicher Fragen.

Sie interessiert sich dafür, wie Geschichte(n) geschrieben werden, besitzt eine Sammlung von vielen hundert queeren Kontaktanzeigen und beschäftigt sich mit der Konstruktion von Identitäten. Als Kulturarbeiterin interessiert sie sich auch für das Arbeiten selbst. Sie ist Teil mehrerer Kollektive (CindyCat, patterned collective, team2). Sie stellt europaweit aus und promoviert momentan an der Bauhaus Universität Weimar.



Impressum

Herausgeber: KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU

Max-Pechstein-Museum, Lessingstraße 1, 08058 Zwickau

Die Ausstellung des Max-Pechstein-Förderpreises der Stadt Zwickau 2021

vom 2. Oktober 2021 bis 9. Januar 2022 wird durch den Kulturraum Vogtland-Zwickau gefördert.

Irène Mélix wurde vorgeschlagen von Silke Wagler, Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Konzept, Ausstellung: KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU Max-Pechstein-Museum

Text: Silke Wagler

Gestaltung: Irène Mélix

rosa-klée.jimdo.com

irenemelix.de

Druck: Förster & Borries GmbH & Co. KG

ISBN 978-3-933282-59-0